

Allen ausländischen Studierenden ein herzliches Willkommen!

Lassen Sie mich etwas zu Ihren unmittelbaren Aufgaben an unserem Herder-Institut sagen und lassen Sie sich zugleich einige Ratschläge geben. Es sind nicht Ratschläge eines Besserwissers. Sie erwachsen vielmehr aus dem reichen Erfahrungsschatz der Lehrkräfte unseres Institutes, aber auch aus meinen persönlichen Erfahrungen, weil ich einen Teil meiner akademischen Ausbildung als Student im Ausland absolviert habe.

Meine Ratschläge lassen sich in drei Sätzen zusammenfassen:

- Lernen Sie die deutsche Sprache!
- Lernen Sie Ihr Fach!
- Lernen Sie Lernen!
Was sollen diese drei Imperative bedeuten?

Zunächst: Lernen Sie die deutsche Sprache. Sie lernen Deutsch, eine Sprache, die neben Englisch, Russisch, Französisch, Spanisch und Arabisch zu den in der Welt am weitesten verbreiteten Sprachen zählt. Rund 100-110 Millionen Menschen sprechen Deutsch als Muttersprache; etwa 16-17 Millionen Menschen lernen Deutsch. Sie gehören man zu dieser großen Zahl, weil für ein Studium in der DDR eine sprachliche Kenntnis des Deutschen einfach unerlässlich ist. Je besser Sie die Sprache beherrschen, desto leichter können Sie in Ihr späteres Studium einfinden. Lassen Sie sich deshalb nicht durch die Schwierigkeiten des Anfangs ver-...

Lernen Sie Lernen!

Ratschläge von Prof. Dr. sc. E. Hexelschneider, Direktor des Herder-Institutes, zur feierlichen Immatrikulation der ausländischen Studierenden an der KMU

Schließen. Bei uns sagt man: „Allen Anfang ist schwer“, und Sie lernen diesen Satz im phonetischen Kurs. Aber ein anderes Sprichwort sagt auch: „Ohne Fleiß kein Preis“. Und das bedeutet, man muß hart und vor allem ständig arbeiten, um sein sprachliches Können zu erweitern. Schreiben Sie nicht stehen, wenn Sie sich erst einmal notwendig verständigen können. Nutzen Sie täglich und stündlich jede Gelegenheit, um Deutsch zu hören, um es zu verstehen und vor allem um es zu sprechen. Ihr künftiges Studium in den Vorlesungen und Labors wird Ihnen dann leichter fallen.

Mein zweiter Rat: Lernen Sie für Ihr zukünftiges Fach! Der Unterricht ist bei uns so gestaltet, daß Sie im Frühjahr in die Fachterminologie Ihrer künftigen Studierrichtung eingeführt werden, zugleich aber wichtige Gebiete aus der Mathematik, den naturwissenschaftlichen Disziplinen sowie aus ausgewählten Gebieten der Gesellschaftswissenschaften wiederholen werden. Wir tun das, damit Sie an Ihren künftigen Studienorten weniger Anpassungsschwierigkeiten haben. Sie wissen vielleicht schon, daß das Bildungswesen in der DDR recht hoch entwickelt ist und wir an unsere Studenten nicht geringe Anforderungen stellen. Das ist nur zu natürlich. Denn unsere Studenten, aber auch Sie, die Sie hier versammelt sind, werden noch über das Jahr 2000 hinaus im Beruf stehen. Anders gesagt: Die Zukunft liegt in Ihrem heutigen Studium begründet mit!

Schließlich mein dritter Ratschlag: Lernen Sie Lernen! Unsere Lehrkräfte sind mit großem Einsatz bemüht, Ihnen nicht nur die deutsche Sprache sowie ausgewählte Kapitel Ihrer künftigen Fächer zu vermitteln. Sie streben vor allem nach Fröhlichkeit und Geselligkeit. Bringen, was ein Student unbedingt beherrschen muß und was bei uns die „Technik der wissenschaftlichen Arbeit“ genannt wird. Wie schreibt man am besten Vorlesungen? Auf diese und andere Fragen werden wir mit Ihnen gemeinsam Schritt für Schritt Antworten finden und Sie auch auf diese Weise auf Ihr Studium vorbereiten.

Und bei all dem von mir hier Geäußerten vergessen Sie bitte nicht: Erleben Sie sich gut in Ihrer Freizeit, haben Sie Sport, bleiben Sie gesund. Studentenleben heißt bei uns auch Fröhlichkeit und Geselligkeit, singen und tanzen, heißt sich auch mit den Kulturen Ihrer Mitmenschen vertraut zu machen, so zum Beispiel im internationalen Studentenensemble „Solidarität“ unserer Universität. Ich wünsche Ihnen allen viel Erfolg für Ihre Studienzeit am Herder-Institut!

Er macht es sich selbst und anderen nicht leicht

Über Prinziplösungen, Risikoforschung, ökonomischen Nutzen sowie ein Forschungskollektiv und dessen Leiter: Prof. Dr. sc. med. Klaus Linde

In der „Instruktion Nr. 5/83 über Maßnahmen des Seuchenschutzes bei Salmonellen-Enteritiden“, herausgegeben vom Ministerium für Gesundheitswesen, heißt es: „Salmonellen-Enteritiden sind Lebensmittelvergiftungen, die mit Übelkeit, Kopfschmerzen, Erbrechen, ... als Einzelfälle wie auch als Massenkrankheiten auftreten... In schweren Fällen: Hohes Fieber, hartnäckige reiswasserähnliche Durchfälle, Wadenkrämpfe, tonlose Stimme, Kollaps, Exitus.“

Wer da meint, Massenerkrankungen in Folge von Lebensmittelvergiftungen wie in den 50er Jahren, z. B. erkrankten in Schweden 8845 Personen nach dem Genuß von Fleisch und 165 starben, spielen heute angesichts des umfangreichen Komplexes hygienischer Maßnahmen keine Rolle mehr, gibt sich Illusionen hin. Infolge der engen räumlichen Konzentration von Nutztiere bei der industriemässigen Tierproduktion ist es weltweit zu einer zunehmenden Durchseuchung und Erkrankungsanfälligkeit der Tierbestände u. a. mit Salmonellen gekommen, welche über tierische Nahrungsmittel den Menschen erreichen und schwere Gastroenteritiden auslösen können. Sogenannte Enteritis-Salmonellen sind daher zu einem Weltgesundheitsproblem geworden.

Es ist daher bemerkenswert, wenn die Feststellung getroffen wurde, daß die DDR in zwei Jahren vermutlich das erste Land der Welt sein wird, wo die Salmonelleninfektionsketten vom Tier zum Mensch schrittweise unterbrochen werden und damit eine rückläufige Tendenz der Salmonella-bedingten Gastroenteritiden zu erwarten ist. Um diese Feststellung treffen zu können, bedurfte es zehn Jahre langer intensiver wissenschaftlicher Arbeit. Ein Weg wurde von einem Forschungskollektiv - im wahren Sinne des Wortes - bewältigt, bei dem durch wissenschaftlich fundierte Überzeugungen, gepaart mit Konsequenz und Beharrlichkeit, die zahlreichen Hindernisse überwunden werden konnten. Der Leiter dieses Forschungskollektivs ist Prof. Dr. sc. med. Linde, ein Wissenschaftler, der mit seinem Kollektiv diesen Weg beschreitet, es sich selbst und seinen Mitarbeitern nicht leicht macht, und hervorragende Arbeit an der Entwicklung von Impfstoffen leistet, die in der Fachwelt als „Impfstoffe einer neuen Generation“ bezeichnet werden.

Über das Tier zum Menschen

Was wie ein Wortspiel anmutet, war Ausgangspunkt von theoretischen Überlegungen, um dem Salmonellen-Problem beizukommen. In diesem Sinne ist ein Zitat von Genossen Linde zur „Strategie und Taktik wissenschaftlichen Denkens“ zu verstehen: „Indem wir die Tiere säunern, welche als Überträger der Infektion auf den Menschen fungieren, wollen wir schrittweise die Salmonella-bedingten Gastroenteritiden beim Menschen senken. Aus diesem Grund richteten wir die Stollrichtung unserer Forschungen auf das Tier.“ Damit sollte außerdem auch ein erheblicher Beitrag zur Ökonomie in der Landwirtschaft erreicht werden. Dieses Vorhaben, dessen praxisrelevante Realisierung wie „Zukunftsmusik“ erschien, verlangte die Neuorientierung des Humanmediziners zur Forschungskonzeption auf einem speziellen Gebiet der medizinischen Mikrobiologie.

Als Professor Linde 1979 die Leitung des Instituts für Mikrobiologie übernahm, brachte er die Forschungsrichtung „Entwicklung von bakteriellen Lebendimpfstoffen mittels Methoden der angewandten Bakteriengenetik“ aus Jena mit. Das Beschreiten neuer, bis dato ungewohnter Wege zum Lösen von Problemen und das rastlose Drängen nach neuen Erkenntnissen gehören zum Arbeitsstil Prof. Lindes. Hatte man jahrelang am Institut eine breit gefächerte klassische Mikrobiologie betrieben, begann man nun eine molekularbiologisch orientierte Schwerpunktforschung aufzunehmen, wohlgemerkt in einer Zeit, als die Dringlichkeit, revolutionäre, wissenschaftliche Lösungen für die Praxis bereitzustellen, noch nicht so deutlich unterstrichen wurde, wie heute. Dies erforderte für viele Mitarbeiter des Instituts ein Umdenken. Nicht jeder hegte das notwendige Verständnis dafür auf, daß eine auf Praxisrelevanz abzielende Grundlagen- und zugleich Risikoforschung kein subjektives Hobby von Prof. Linde



war, sondern eine zwingende gesellschaftliche Notwendigkeit ist.

Die Risikoforschung oder ein heißes Eisen, das nicht jeder anfaßt

Unter dem Stichwort „Risiko“ im Lexikon nachgeschlagen, findet man die nähere Erklärung „Wagnis, Verlustgefahr“. Auch auf die Gefahr hin, evtl. von manchen Fachkollegen nicht verstanden zu werden, wurden auf speziellen Gebieten (siehe Lehrmeinungen durch theoretische Überlegungen sowie eigene experimentelle Befunde überwunden und zur Grundfrage der wissenschaftlichen Konzeption „Prinziplösung zur Herstellung von bakteriellen Lebendimpfstoffen“ gemacht. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß auch andere Wis-



Prof. Dr. sc. med. Klaus Linde.

Foto: HFBS/Schulz

senschaftlicher bei der Bearbeitung der gleichen Problematik auf zum Literaturwissen diskrepante experimentelle Daten stießen, die sich aber letztlich von der anerkannten Lehrmeinung beeinflussen ließen.

Da Prof. Linde auf speziellen Gebieten das Literaturwissen in Zweifel stellte, ergaben sich zwangsläufig Vorbehalte, und daraus resultierend viele Diskussionen und Auseinandersetzungen auch im eigenen Haus. Jetzt liegen die Forschungsergebnisse vor. Erarbeitet wurden Prinziplösungen zur Herstellung von stabilen potentiellen Impfstämmen aus lebenden Bakterien die zwei (oder mehrere) unabhängig voneinander virulenz-reduzierende Mutationen besitzen und damit den Anforderungen der Weltgesundheitsorganisation an Lebendimpfstoffe gegen Infektionskrankheiten, die die Gesundheit des Menschen und der Tiere gefährden können, gerecht werden. Auf der Basis dieser Prinziplösungen wurden neue Impfstoffe entwickelt, die nadellos angewandt, d. h. den Tieren unter das Futter gemischt werden. Sie bewirken, daß bei den entsprechenden Nutztieren eine Infektion meist nicht angeht oder im Falle des Auftretens der Infektion keine Krankheits-symptome auftreten und insbesondere die speziellen Krankheitsereignisse zeitlich und mengenmäßig vermindert ausgeschieden werden, d. h. die Anzahl der Salmonella-Keime wird unter jene Schwelle gedrückt, bei der es zur Ausbildung von Infektionsketten und damit zu Neuin-fektionen kommt.

Die Zielstrebigkeit bei der Durchsetzung der wissenschaftlichen Konzeption ist im Institut zu einem Begriff geworden. Prof. Linde ist bereit zur Härte gegen sich selbst, und er verlangt eine konstruktive Mitarbeit. Die erfolgreiche Durchsetzung der Forschungsaufgaben ist nicht zuletzt der Tatsache zu verdanken, daß das von ihm geleitete Kollektiv über einen engagierten, begeisterungsfähigen Kern verfügt, mit Laboringenieur Birbel Randhagen, der leitenden MTFA Irene Gerwin (bis 1978 MTFA Vera Neuparth) sowie auch Dr. Christian Wornitzki und Dr. Jörg Beer.

Dieses sozialistische Forschungskollektiv ließ sich u. a. von nachfolgenden zwei Gründen zum Durchhalten stimulieren: Einmal der zu erwartende große ökonomische und gesundheitspolitische Nutzen, den die praktische Anwendung der Prinziplösungen verspricht und zum anderen, um die Forschungslinie nicht zu verstopfen. Dieses Durchhalten entspricht auch dem Funktionsverständnis des Gen. Linde von der Wissenschaft: Wissenschaftliche Forschung ist seiner Meinung nach dann effektiv, wenn sie in der Lage ist, solche Ergebnisse hervorzu-bringen, die bei ihrer Überführung in die Praxis hohe ökonomische Effekte hervorbringen und dem allgemeinen Fortschritt dienen.

Gegenwärtig arbeitet das Forschungskollektiv an der Entwicklung eines dritten Salmonella-impfstoffes. Das Neue an diesem Salmonella typhimurium-Impfstamm ist, daß er im Gegensatz zu den meisten anderen Lebendimpf-

stoffen de facto nicht mehr ausgeschieden wird, und außerdem in der Außenwelt schneller absterbt und damit keine - von Gegnern der Lebendimpfstoffe immer wieder als Gegenargument angeführte - Potenz zur Infektionsbildung besitzt. Mit Hilfe der entwickelten drei Salmonella-Impfstoffe soll in den nächsten zwei Jahren über die Sanierung der Tierbestände (und dem hierbei erzielten hohen ökonomischen Nutzen) ein schrittweiser Rückgang der Salmonella-bedingten schweren Gastroenteritiden beim Menschen erreicht werden. Durch die Eindämmung und evtl. Beseitigung der Salmonellainfektionen beim Tier, unterbindet man zunehmend die Übertragung dieser Salmonella-Bakterien vom Nutztier auf den Menschen. Dies berechtigt also Prof. Linde zu der Feststellung, „daß die DDR wird...“ (siehe oben).

Vorsichtige Prognosen über den ökonomischen Nutzen der neuen, bereits eingeführten Impfstoffe belaufen sich auf etwa 50 Millionen Mark jährlich, nach Überführung eines dritten Impfstoffes 1983 bis 1984 dürfte der Jahresnutzen auf über 80 Millionen Mark ansteigen.

Verdeutlicht man sich da noch die Tatsache, daß ohne wirksamen Impfschutz 5 bis 7 Prozent der Tierbestände jährlich an Salmonellabefall schwer erkranken bzw. verenden, kann man sich leicht vorstellen, daß an der reinen Nutzensgröße noch weit mehr Effekte angeschlossen sind.

A. H./B. M.



Prof. Dr. sc. Dr. h. c. Max Steinmetz erhält aus den Händen des Rektors die Ernennungsurkunde zum Ehrensenator.

Foto: Riecke

LAUDATIO

auf Prof. em. Dr. sc. phil. Dr. h. c. Max Steinmetz anlässlich seiner Ernennung zum Ehrensenator der Karl-Marx-Universität

Prof. Dr. Steinmetz wurde am 12. Oktober 1912 in Mannheim geboren, studierte in Heidelberg, Freiburg (Br.) und Frankfurt am Main und promovierte 1939 zum Dr. phil. Die entscheidende Wandlung vom bürgerlichen Wissenschaftler zum Marxisten begann mit seiner Tätigkeit im NKFD seit 1945. Nach seiner Rückkehr aus der Sowjetunion war er als Referent für wissenschaftlichen Nachwuchs in der damaligen Zentralverwaltung für Volkshochbildung und später im Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen tätig. 1954 wurde er als Professor für deutsche und allgemeine Geschichte nach Jena berufen. Als Direktor des Historischen Instituts an der Friedrich-Schiller-Universität (seit 1977) hatte er wesentlichen Anteil an der Durchsetzung des Marxismus-Leninismus in Lehre und Forschung. 1960 wurde Max Steinmetz als Direktor des Instituts für deutsche Geschichte an die Karl-Marx-Universität Leipzig berufen. Mit Energie und Prinzipienfestigkeit leitete er von 1961 bis 1965 als Dekan die Philosophische Fakultät der Universität. Von 1960 bis zu seiner Emeritierung 1975 war er Lehrstuhlinhaber für ältere deutsche Geschichte an der Sektion Geschichte.

stimmenden wissenschaftlichen Publikationen Max Steinmetz, die im In- und Ausland veröffentlicht wurden, gelten als repräsentativ für den hohen Stand der marxistisch-leninistischen Geschichtswissenschaft der DDR.

Der von ihm geleitete Lehrstuhl erwarb sich großes internationales Ansehen, wobei die enge Zusammenarbeit mit profilierten sowjetischen Historikern hervorzuheben ist. Von den vielen bedeutenden Aufgaben, mit denen Prof. Dr. Steinmetz betraut war oder noch ist, seien nur genannt sein erfolgreiches Wirken als Mitglied der Kommission der Historiker der DDR und der UdSSR und der internationalen Kommission für Universalitätsgeschichte, die Funktion eines Mitgliedes des Präsidiums der Historikergesellschaft der DDR sowie die Tätigkeit im Redaktionskollektiv der Zeitschrift für Geschichtswissenschaft.

Als erfahrener Hochschullehrer, Betreuer einer großen Zahl von Dissertationen, als Leiter von Konferenzen mit internationaler Beteiligung, in vielbeachteten theoretisch und fotografisch wegweisenden (Haupt-)Referaten, die er in der DDR und im Ausland vortrug, und in Wahrnehmung zahlreicher kulturpolitischer Aufträge leitete Prof. Dr. Max Steinmetz einen hervorragenden Beitrag für das internationale Ansehen der DDR und ihrer marxistisch-leninistischen Geschichtswissenschaft.

Genosse Prof. Dr. Max Steinmetz hat sich vor allem durch hervorragende und konzeptionell weiterwirkende Leistungen auf den Gebieten der deutschen frühbürgerlichen Revolution und der Universalitätsgeschichte ausgezeichnet. Die das internationale Niveau des Fachgebietes mitbe-

24 Fotografien von Friedrich Engels

Marx-Engels-Jahrbuch, Bd. 4, Berlin 1981



Fotografien von Marx und Engels sind weltbekannt. Dabei verfügt das Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU, das seit Jahrzehnten alle erschließbaren Dokumente von Marx und Engels sammelt, lediglich über 15 Porträts von Karl Marx und 24 von Friedrich Engels. Im vierten, den Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus gewidmeten Jahrbuch, findet sich eine Studie von Boris Rudjak, der die 24 Fotografien von Friedrich Engels beschreibt und mittelt, wann und wo sie entstanden sind oder sein könnten und wie sie in den Besitz des Instituts gelangten. So ist nur eine einzige Fotografie bekannt, auf der Marx und Engels gemeinsam zu sehen sind. Sie stammt aus dem Jahr 1864 und wurde 1948 von Edgar Longuet, einem Enkel von Karl Marx,

dem Moskauer Institut übergeben. Da sich 1895 der Geburtstag von Friedrich Engels zum 100. und sein Todestag zum 83. Male jährte, ist die Mehrzahl der Beiträge ihm gewidmet. Sie haben seinen Kampf für eine proletarische Partei in Großbritannien (1871-1881), seinen Beitrag zum ideologischen Sieg des Marxismus in der internationalen sozialistischen Bewegung (1875-1895), seine Leistungen als Kritiker der bürgerlichen Historiographie sowie seine Kritik an den Auffassungen Proudhons und seinen Kampf gegen den Proadionismus in der internationalen Arbeiterbewegung zum Gegenstand. Auch der Beitrag Lenin über Friedrich Engels als einer der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus, läßt sich dieser generellen Thematik zuordnen.

G. K.